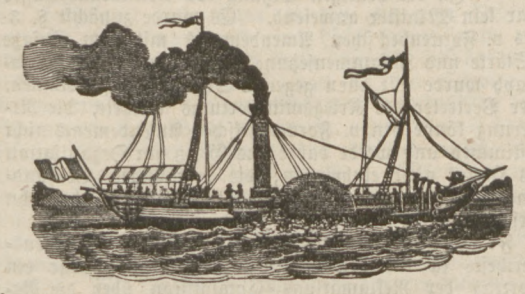
Danziger Dampfboot.

№ 64.

Dienstag, den 17. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Am fünfzigjährigen Jubeltage.

Ihr Väter habt gerungen
Im Kampf mit heil'gem Muth,
Ihr Sänger habt gesungen
In heil'ger Sangesglut,
Als überm Vaterlande
Der Feind die Geißel schwang
Und in die Eisenbande
Die deutsche Freiheit zwang.

Ihr habt in großen Schmerzen
Geschauet Eure Noth,
Doch auch gehofft im Herzen
Der Freiheit Morgenroth,
Und es ist aufgeflammet
Euch schön in Herrlichkeit,
Vom Himmel war's entstammet,
Und ihm hat's Euch geweiht.

Wie hat da hoch geschlagen
Das Herz in Eurer Brust
In jenen hellen Tagen
Der Freude und der Lust,
Daß Euer Jubel klinget
Noch herrlich immerdar
Und in das Herz uns dringet
So reich und wunderbar.

O Freudenklang, verklinge
Nie unserm deutschen Ohr,
O lauter Jubel, schwinge
Zum Lichtglanz dich empor,
Dort wiege dich und flamme
Von ewig hellem Brand
Und leuchte deutschem Stamme
Und deutschem Vaterland!

L. Lua.

Zum siebzehnten März.

Wohl ist es etwas Großes und Herrliches um die geschichtlichen Jubeltage einer Nation; verleiht schon im Leben des Einzelnen die Erinnerung an einst rühmlich vollbrachte Thaten noch einmal dem späten Abend einen schönen Abglanz, so ist in dem Gesammtleben eines kräftigen noch nicht abgestorbenen und entarteten Volkes ihre Wirkung doch noch eine viel höhere, indem sie den ächten Gemeinsinn stärken, das berechtigte Selbstgefühl erhöhen und die Kräfte zur Ertragung ähnlicher Leiden, zur siegreichen Durchführung ähnlicher Kämpfe, wie sie die Väter gefochten, auch bei der jüngeren Generation stählen soll. Und wenige möchten wieder, dessen Feier wir heut begehen, in gleichem Maße dazu angethan sein, alle diese Gefühle bei unsrem ganzen Volke auf das stärkste wachzurufen. Denn er gab das Signal zu einer Erhebung, die an Größe des Ziels, Reinheit der Motive, kühnem Muth beim Einsatz und Ausdauer im Kampfe kaum ihres Gleichen in der Geschichte der Nationen findet. Aber dennoch diese volle, schöne Festfreude, diese reine und unbefangene Hingabe an das Andenken jener großen Zeit ist sie heute wohl so allgemein und in so vollem Maße vorhanden, um für den Augenblick wenigstens jedes andre Gefühl zurückzudrängen? Wir müßten absichtlich die Augen verschließen, wollten wir diese Frage bejahen, wollten wir läugnen, daß die Schatten unsrer trüben Gegenwart selbst auf die Feier jener lichten Vergangenheit zurückfallen und die rechte Stimmung, die dabei herrschen sollte, doch nur wenig zum Ausdruck kommen lassen. Denn in der geschichtlichen Entwickelung besteht einmal ein fortdauernder und tiefgehender Zusammenhang und es ist unmöglich in der Betrachtung selbst die glänzendsten Momente einzeln daraus loszulösen, ohne mit unserm Blick den weiterflutenden Strom der Ereignisse, so weit er eben der Erkenntniß offen liegt, zu verfolgen. Da muß sich uns nun die Ueberzeugung aufdrängen, daß jenem herrlichen Aufschwung, der durch diesen Tag in der Geschichte Preußens eingeleitet wurde, doch im späteren Verlauf derselben wenig entspricht, daß von den Hoffnungen, die sich daran knüpften, nur ein geringer Theil in Erfüllung gegangen, daß namentlich manche Güter, deren Besitz damals schon in Preußen ein für alle Zukunft gesicherter schien, erst in neuester Zeit wieder auf das bedenklichste in Frage gestellt worden sind. Dahin rechnen wir vor allem die Einigkeit zwischen Regierung und Volk, die zwar in jedem Staate für ein gedeihliches Fortschreiten nothwendig, für Preußen aber geradezu unentbehrlich ist, will es die Stellung behaupten, die es damals nur durch die übereinstimmende Thätigkeit beider, durch die wetteifernde Kraftanstrengung aller Klassen der Nation gewonnen hat. Daß das Bewußtsein davon in der Hitze der Parteikämpfe schon so vielfach abhanden gekommen ist, scheint uns unter den manchen trüben Zeichen der Gegenwart bei weitem das traurigste, von dieser Seite drohen uns die ernstesten Gefahren in den Wogen der unruhigen Bewegung, die wieder in immer höherem Drange emporzufluthen beginnen. Es würde die schönste Frucht der heutigen Feier sein, wenn sie dazu beitrüge, dasselbe wieder in voller Lebendigkeit auf allen Seiten zu erwecken. Dann könnten wir ohne Furcht der drohenden Zukunft entgegen sehen und hoffen, tritt die Prüfung an uns heran, uns der Väter nicht unwerth zu erweisen. Denn die Mutter großer Thaten ist die Gesinnung, aus der sie hervorgeht.

Urkunde, betreffend die Stiftung einer Erinnerungs-Kriegs-Denkmünze.

Vom 17. März 1863.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc., haben beschlossen, den Kriegern aus den glorreichen Feldzügen der Jahre 1813, 1814, 1815 ein erneutes Zeichen Unserer und des Vaterlandes Anerkennung zu geben. Sie sollen das Bildniß des Königs, auf dessen Aufruf sie sich unter die Waffen stellten und unter dessen Führung sie diese mit unverwelklichem Lorbeer umkränzten, auf ihrer Brust tragen. Wir haben eine zu diesem Behuf besonders geprägte Medaille gestiftet, deren Vorderseite das Bildniß Königs Friedrich Wilhelm III. — unter demselben einen Lorbeerzweig mit einem Bande, auf dem die Jahreszahlen 1813, 1814 und 1815 stehen — mit der Umschrift: Friedrich Wilhelm III. König von Preußen, und deren Rückseite Unseren Königlichen Namenszug mit der Krone — unter demselben einen Lorbeer- und Eichenzweig — mit der Umschrift: den 17. März 1863, zeigt.

1) Zur Tragung dieser Medaille sollen berechtigt sein, und zwar:
   a) von gelbem Metall an einem in gleicher Breite zwei Mal schwarz und weiß und ein Mal orange gestreiften Bande: alle legitimirten Besitzer der Kriegs-Denkmünze für Kombattanten, und
   b) von schwarzem Eisen an einem in gleicher Breite zwei Mal schwarz und orange und ein Mal weiß gestreiften Bande: alle legitimirten Besitzer der Kriegs-Denkmünze für Nichtkombattanten.
2) Diese Medaille soll zum ehrenden Andenken an die Beliehenen nach deren Ableben in dem Besitze ihrer Familien verbleiben.
3) Mit dieser einzigen Ausnahme gelten für diese Medaille alle Bestimmungen, welche für die Kriegs-Denkmünze festgesetzt worden sind.
4) Die kommandirenden Generale lassen allen denen, welche ihre Legitimation zum Tragen der Kriegs-Denkmünze nachweisen, die neue Medaille aushändigen und stellen ihnen ein nach dem von Uns genehmigten Formular auszufertigendes Besitzzeugniß aus. Am Schlusse des Jahres reichen die kommandirenden Generale die Verzeichnisse der Personen, welche die Medaille erhalten haben, an Unsere General-Ordens-Kommission ein.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 17. März 1863.

(L. S.) **Wilhelm.**

v. Bismarck. v. Bodelschwingh. v. Roon.
Graf v. Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe.
v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, Sonntag, 15. März.

Anderweite Berichte melden über den am 9. d. stattgehabten Kampf bei Myszewo, daß er für die Russen siegreich gewesen sei, indem eine unter den Befehlen Podlewski's stehende Bande von 1500 Mann mit großen Verlusten zersprengt worden. Die Russen hätten die Verfolgung in den nächsten Tagen bis Drontijowo fortgesetzt, wo Podlewski getödtet worden und seine Papiere den Russen in die Hände gefallen seien.

Krakau, Montag 16. März.

Langiewicz scheint sich gegen Staszow zu wenden. Er giebt Noten zu 2 polnischen Gulden aus.

Wien, Montag, 16. März Abends.

Nach der „General-Correspondenz für Oesterreich" sind die Berathungen über den Entwurf einer Landes-Verfassung für Venetien heute durch den Staatsminister von Schmerling eröffnet worden. In den folgenden Sitzungen wird der ehemalige Konferenzminister Graf Hartig den Vorsitz führen.

Turin, Montag, 16. März.

Die „Gazette Ufficiale" enthält eine Königliche Verfügung, welche die Ausübung des staatlichen Oberaufsichtsrechtes (Exequatur) in Betreff aller Verfügungen ausländischer geistlicher Behörden regelt.

Paris, 14. März.

Aus dem Gelbbuche über Polen werden nachstehende Aktenstücke mitgetheilt: 1) Eine Circulardepesche von Drouyn de L'Huys vom 26. März 1855, welche den Vorschlag enthält, die Wiederherstellung Polens gemäß den Verträgen von 1815 zu fordern. 2) Eine Depesche des Grafen Walewski vom 15. Oct. 1855 an den französischen Gesandten in London, welche erwähnt, England wolle nicht aus der Wiederherstellung Polens die Bedingung zur Wiederherstellung des Friedens machen. 3) Eine Note Drouyn de L'Huys vom 17. Februar d. J. an Talleyrand, worin die Gefahren dargelegt werden, die Preußen durch die Convention erregt hat. Preußen — heißt es darin — ziehe die polnische Frage hervor, stürze sich in eine ernste Verlegenheit, schaffe eine Situation, die eine Quelle von Verwickelungen für die Kabinette werden könne. 4) Eine Depesche Drouyn de L'Huys an den französischen Gesandten in Petersburg vom 18. Febr. d. J., welche an die Freundschafts-Beziehungen Frankreichs zu Rußland erinnert und erklärt, die Regierung sei der in Frankreich herrschenden Sympathie für Polen gegenüber waffenlos. Die Depesche erinnert daran, daß das Schicksal Polens in Wien durch die Repräsentanten Europas bestimmt worden sei und deutet an, die Ereignisse könnten immer größere Verlegenheiten bereiten und der Druck der öffentlichen Meinung immer mächtiger werden. Rußland werde für sich und für Frankreich eine peinliche Lage schaffen, wenn es nichts für Polen thut. 5) Ein Circulär vom 1. März 1863, welches constatirt, daß England und Oesterreich gemeinsame Schritte in Berlin abgelehnt hätten mit der Erklärung, der Effekt der Convention sei unverloren. Frankreich werde mit Interesse den Ereignissen folgen, seine Pflichten seien dieselben wie die der andern Mächte.

New-York, Donnerstag 5 März.

Im Senate erklärte Summer in Betreff der Vermittelung im Namen des Comitee's jede Idee einer Vermittelung für unzulässig, weil sie nur die Rebellion ermuthige; vielmehr müsse jede Offerte als ein feindlicher Akt betrachtet werden, weil sie den Kampf verlängere. Der Kongreß hat eine Besteuerung der Billets der Privatbank mit 2 Prozent votirt. An der hiesigen Börse herrscht eine beispiellose Bewegung wegen der 15procentigen Goldbaisse. Letztere ist herbeigeführt durch das Gesetz, welches Goldgeschäfte über Pari für null und nichtig erklärt. Die Legislative Californiens hat den Staat auf Kriegsfuß gesetzt. In Indianopolis hat sich ein von 50,000 Personen besuchtes Meeting für die Union erklärt. Gerüchtweise hört man von einem Kampfe bei Vicksburg und von der Räumung Vicksburgs Seitens der Conföderirten. Man fürchtet einen Angriff der Conföderirten auf die Unionsflotte bei New-Orleans.

Rundschau.

Berlin, 16. März.

— Ihre Majestät die Königin wohnte am Sonntag Abend dem Vortrage bei, welchen Professor Dr. v. Sybel im wissenschaftlichen Verein in der Singakademie über die Deutschen bei ihrem ersten Auftreten in der Geschichte hielt.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind aus England und Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Prinzessin Tochter Maria aus dem Haag hier angekommen.

— Die gestrige „Independance" bringt eine Circulardepesche des Fürsten Gortschakoff, in welcher er erklärt: die Concessionen, die Rußland nach Besiegung des polnischen Aufstandes etwa machen wolle, könnten nicht bis zur Wiederherstellung der Constitution von 1815 gehen. Existenz einer eigenen polnischen Armee und einer selbstständigen Finanzverwaltung würde die Integrität Rußlands gefährden, weil die Polen dann auch Litthauen, Wolhynien, Podolien und die Ukraine reclamiren würden.

— In der heutigen Sitzung des Militärausschusses war kein Minister anwesend. Es wurde zunächst §. 3. des v. Forckenbeck'schen Amendements mit dem Zusatze „Stärke und Zusammensetzung" berathen. Der Paragraph wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Der Vertreter des Kriegsministeriums erklärte, die Regierung könne den v. Forckenbeckschen Amendements nicht zustimmen und werde daher das Gesetz zur Organisation des Heeres nicht einbringen; die desfallsigen Verhandlungen würden den Conflikt nicht beseitigen, eher ihn verschärfen.

Frankfurt a. M., 12. März. Das Bemerkenswertheste in der heutigen Bundestagssitzung war ein Vortrag der Reklamations-Commission über die Beschwerdegesuche des Regierungsraths Engel in Altona, ehemaligen Mitgliedes der schleswig-holsteinischen Regierung dem die dänische Regierung das zugesicherte Wartegeld (2400 Thlr.) seit Oktober 1852 zurückgehalten hat. Bayern ließ anzeigen, daß sein bisheriger Bevollmächtigter bei der Bundes-Militaircommission, Generalmajor v. Liel, zum Kriegsminister und Oberstlieutenant v. Löffel provisorisch zu dessen Nachfolger ernannt sei. Sonst Festungsbausachen.

Wien, 11. März. Das Resultat der in der polnischen Frage zwischen Frankreich, Oesterreich und England stattgehabten Verhandlungen besteht vorerst darin, daß jede dieser Mächte in Petersburg Erklärungen abgeben wird, um den Kaiser Alexander zu einer Reformpolitik den Polen gegenüber zu bestimmen. England und Frankreich haben ihre Noten bereits abgesendet, Oesterreich wird folgen. Die englische Note soll übrigens hier mannigfache Bedenken erregt haben, da sich Lord Palmerston darin auf ältere englische Protestationen, wie die am 12. März 1832 nach Petersburg gesandte Protestnote beruft. Man sagt nun, wenn sich England auf den im Jahre 1832 erlassenen Protest beruft, so könnten sich die Westmächte ebensogut auf den im Jahr 1846 erlassenen Protest berufen, welcher gegen die Einverleibung Krakaus gerichtet war, und es ist begreiflich, daß man es sehr gerne gesehen hätte, wenn die früheren Proteste aus dem Spiele geblieben wären. Es giebt Leute, welche noch immer der Ansicht sind, daß Oesterreich nicht abgeneigt sei, vorkommenden Falls freiwillig auf den Besitz von Krakau Verzicht zu leisten, um dadurch die Lösung der polnischen Frage zu vereinfachen. Es ist dies eine schwere Täuschung. Einen derartigen Act darf man von Oestereich nicht erwarten. Auch würde die Wiederherstellung der Republik Krakau kaum in dem politischen Interesse Oesterreichs liegen, abgesehen davon, daß man nicht so viele Millionen fruchtlos geopfert haben will, um Krakau zu einer Festung ersten Ranges zu einem Bollwerk gegen Rußland zu machen.

Paris, 11. März. Einen wichtigen Gegenstand der politischen Conversation bildet des angeblich im Werke befindliche Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und Oesterreich. Factisch Begründetes kann man freilich auch hinsichtlich dieses Punktes nicht aufweisen, als die plötzliche Reise des Fürsten Metternich nach Wien und die franzosenfreundlichen Ideen dieses Diplomaten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 17. März.

— Im Gymnasium wurde (sowie auch in den andern Bildungsanstalten) heute früh um 9 Uhr das „Gedächtniß der Erhebung des preuß. Volkes zum Freiheitskampfe" in feierlichster Weise begangen. Nach dem unter Posaunen-Begleitung gemeinschaftlich gesungenen Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" sprach Herr Prediger Blech ein längeres Gebet voll feurigen Dankes gegen Gott, der die Schicksale und die Herzen der einzelnen Menschen, der Völker und der Könige lenkt, und der unsere Vorfahren den begeisterten Sinn und die Kraft zu jener Erhebung ins Herz legte. Seine flammenden Worte können ihres zündenden Eindruckes auf die zahlreiche Jugend nicht verfehlt haben. Nach einem abermals gesungenen Verse „Lob, Ehr' und Preis sei Gott", hielt Herr Prof. Hirsch einen auf die patriotische Feier bezüglichen historischen Vortrag. Er führte in der Einleitung an, wie schon die früheren Herrscher des Hauses Hohenzollern eine Vorahnung von demjenigen Staate der Intelligenz gehabt haben, als welcher Preußen in neuerer Zeit dasteht, und wie sie fast alle zu dessen Realisirung beigetragen. Insbesondere wurden die hohen Gestalten des Großen Churfürsten und des Großen Königs Friedrich leuchtend hervorgehoben. Auf die Epoche der Zertrümmerung und Schmach folgte dann jene eben jetzt gefeierte Zeit der großartigsten Erhebung. Der unvergeßliche Patriotismus der Ostpreußen, die edle Selbstverleugnung York's, das Treiben in Berlin und Breslau, die patriotischen Bestrebungen Scharnhorst's, dann Fichte's, Schleiermacher's, H. Steffens', die glühende Begeisterung der Jugend, besonders der studirenden, die vertrauensvolle Hingabe des Königs an diesen im ganzen Volke rege gewordenen Drang zum Befreiungskampfe, endlich sein Aufruf von Breslau her, — Alles dies wurde mit sichrer Meisterhand in klaren Zügen der Jugend vorgezeichnet, und erweckten gewiß auch in den Herzen der erwachsenen Hörer die lebhaftesten Erinnerungen. Ein Te Deum von Hasse, unter Leitung des Hrn. Musik-Director Markull von der ersten Sängerklasse mit Orchester ausgeführt, schloß in passender Art die fröhlich begeisternde Feier. Der Wunsch, auch die Eltern der Schüler bei derselben zu sehen, konnte wegen des Mangels an Raum nicht erfüllt werden; dagegen hatten die Spitzen der hiesigen Königl. Militär- und Civil-Behörden fast sämmtlich der Einladung Folge geleistet, und als Vertreter der städtischen Behörden waren, den Hrn. Oberbürgermeister an der Spitze, ebenfalls sowohl mehrere Stadträthe als auch Stadtverordnete erschienen, die Feier zu erhöhen und die Anstalt durch ihre Betheiligung zu ehren und zu erfreuen.

— Der Preußische Volksverein feierte gestern in dem festlich decorirten Saale des Schützenhauses den Vorabend des 17. März. Der Mitglieder und konservativen Freunde waren so Viele erschienen, daß die vier Wände des Saales sie kaum zu fassen vermochten, wie Herr Reg.-Rath Wantrup in der Festrede mit Stolz hervorheben konnte. In der That vermißten wir diesmal das Contingent der Neugierigen. Das Entree von 5 sgr. mochte denselben vielleicht zu bedeutend, die Veranlassung vielleicht zu wenig ergiebig erscheinen. Das Publikum der hiesigen konservativen Partei stellte sich daher in allen seinen Nuancen mit einer seltenen Reinheit dar. Die Masse der Versammlung gehörte ohne Frage dem Handwerkerstande an, sodann waren die ländlichen Besitzer und endlich die Offiziere ziemlich zahlreich vorhanden. In den Damen verschwanden uns natürlich die socialen Merkmale — hübsche geputzte Frauen sind bekanntlich alle einander gleich, selbst vor dem Auge des Politikers. Den Concertpiecen der Winter'schen Kapelle waren Männergesänge eingelegt — „Borussia", „Du Schwerdt an meiner Linken" und endlich ein schwungvolles Festgedicht des Herrn R.-R. Wantrup „Schwerdtgeburt Preußen" — die, von dem Verein des Herrn Frühling vorgetragen, die festliche Stimmung nicht wenig erhöhten. Dem Minister-Präsidenten von Bismarck-Schönhausen wurde ein durch Acclamation angenommener Fest- und Dankgruß für kräftiges Regiment telegraphisch zugesandt und der untenstehende Aufruf „An Mein Volk" nach der Festrede verlesen und von der Versammlung mit großem Enthusiasmus angehört. Neben Herrn Frühling und den Sängern ward ein wahrhaft stürmischer Beifall dem humoristischen Schlußvortrage des Herrn Rendanten a. D. Krüger zu Theil. Der alte Freiheitskämpfer faßte das Fest von heute als die goldene Hochzeit eines bejahrten und ewig jungen Ehepaars auf — der Linie und Landwehr — und schloß mit einem Hoch auf diese gewaltige Familie, auf das ganze preußische Heer, dessen gegenwärtige alte Sprossen das gemüthliche Fest und die Ansprache des Herrn Landrath von Brauchitsch in die glückseligste Stimmung versetzt hatte.

Aufruf Friedrich Wilhelm III.

„An Mein Volk! So wenig für Mein treues Volk, als für Deutsche, bedarf es einer Rechenschaft über die Ursachen des Krieges, welcher jetzt beginnt. Klar liegen sie dem unverblendeten Europa vor Augen. Wir erlagen unter der Uebermacht Frankreichs. Der Frieden, der die Hälfte Meiner Unterthanen Mir entriß, gab uns seine Segnungen nicht; denn er schlug uns tiefere Wunden, als selbst der Krieg. Das Mark des Landes ward ausgesogen. Die Hauptfestungen blieben vom Feinde besetzt, der Ackerbau ward gelähmt, so wie der sonst so hoch gebrachte Kunstfleiß unserer Städte. Die Freiheit des Handels ward gehemmt, und dadurch die Quelle des Erwerbes und des Wohlstandes verstopft. Das Land ward ein Raub der Verarmung. — Durch die strengste Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten hoffte Ich Meinem Volke Erleichterung zu bereiten, und den französischen Kaiser endlich zu überzeugen, daß es sein eigener Vortheil sei, Preußen seine Unabhängigkeit zu lassen. Aber Meine reinsten Absichten wurden durch Uebermuth und Treulosigkeit vereitelt, und nur zu deutlich sahen wir, daß des Kaisers Verträge, mehr noch wie seine Kriege, uns langsam verderben mußten; jetzt ist der Augenblick gekommen, wo alle Täuschung über unsern Zustand aufhört. Brandenburger, Preußen, Schlesier, Pommern, Litthauer! Ihr wißt, was ihr seit sieben Jahren erduldet habt, ihr wißt, was euer trauriges Loos ist, wenn wir den beginnenden Kampf nicht ehrenvoll enden. Erinnert euch an die Vorzeit, an den großen Kurfürsten, den großen Friedrich. Bleibet eingedenk der Güter, die unter ihnen unsere Vorfahren blutig erkämpften: Gewissensfreiheit, Ehre, Unabhängigkeit, Handel, Kunstfleiß und Wissenschaft. Gedenkt des großen Beispiels unserer mächtigen Verbündeten der Russen, gedenkt der Spanier und Portugiesen, selbst kleine Völker sind für gleiche Güter gegen mächtigere Feinde in den Kampf gezogen, und haben den Sieg errungen, erinnert euch an die heldenmüthigen Schweizer und Niederländer. — Große Opfer werden von allen Ständen gefordert werden, denn unser Beginnen ist groß, und nicht gering die Zahl und die Mittel unserer Feinde. Ihr werdet jene lieber bringen für das Vaterland, für euren angebornen König, als für einen fremden Herrscher, der, wie so viele Beispiele lehren, eure Söhne und eure letzten Kräfte Zwecken widmen würde, die euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Muth, und der mächtige Beistand unserer Bundesgenossen, werden unsern redlichen Anstrengungen siegreichen Lohn gewähren. Aber welche Opfer auch von einzelnen gefordert werden mögen, sie wiegen die heiligen Güter nicht auf, für die wir sie hingeben, für die wir streiten und siegen müssen, wenn wir nicht aufhören wollen, Preußen und Deutsche zu sein. — Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand. Keinen andern Ausweg giebt es, als einen ehrenvollen Frieden, oder einen ruhmvollen Untergang. Auch diesem würdet ihr getrost entgegen gehen, um der Ehre willen, weil ehrlos der Preuße und der Deutsche nicht zu leben vermag. Allein wir dürfen mit Zuversicht vertrauen Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen, mit ihm einen sicheren glorreichen Frieden, und die Wiederkehr einer glücklicheren Zeit."

— Heute V. M. 11 Uhr wurde zur Feier des ruhmvollen Jubiläums eine große Parade auf dem Kasernenschiff „Barbarossa“ abgehalten. Herr Oberstlieutenant Rode hielt eine auf den denkwürdigen Tag bezügliche Rede, führte als Beispiel an wie Preußens König die tapfern Soldaten zu ehren wisse und endete mit einem Hoch auf Se. Maj. Das Musikcorps trug demnächst mehrere patriotische Musikstücke auf dem Kommandodeck vor.

— An dem heutigen offiziellen Festmahle zu Ehren der in Danziger Kreise lebenden Veteranen befindet sich unter den 118 männlichen Theilnehmern auch eine würdige Matrone, welche nachweislich die Feldzüge von 1813—15 als Marketenderin mitgemacht hat und jetzt in dem Dorfe Ohra lebt.

[Danziger Handwerker-Verein. 11. Jahres-Sitzung.] Der Vorabend des im ganzen Preußenlande gefeierten 17. März bewog Herrn Dr. jur. Neumann auf seinen angemeldeten Vortrag zu verzichten und Herrn Oberlehrer Dr. Boeszermöny den Vortrag zu überlassen. Derselbe gab in wahrhaft ergreifender Weise ein Bild von dem Verfall des deutschen Reiches, der Lage Preußens nach dem unglücklichen Kriege, in welche er eine treffende Schilderung des größten Genies des Jahrhunderts einflocht, das freilich mit aller Impietät gegen das Bestehende ankämpfte. Nachdem der Herr Vortragende dargethan, wie unser Vaterland nicht nur eine große Schuld, sondern auch eine große Schmach getroffen, trat die Capitulation York's in ihrer gewagten, aber vom edelsten Patriotismus getragenen Weise hervor, wobei der von dem General an den König geschriebene Brief die Zuhörer mächtig ergriff. Die Männer, welche wie Stein, Schöpfer des Bürger- und Bauernstandes, Scharnhorst, Schöpfer des „Volkes in Waffen“ wurden und wie Fichte trotz aller Gefahr muthig zu dem Volke sprachen, gaben Zeugniß von dem Geiste des Volkes, welches nunmehr auftrat und dem Rufe des Königs folgte. Der von Hippel verfaßte Aufruf „An mein Volk“, welcher erfolgte am 17. März über die Bildung der Landwehr ließen es zur Wahrheit werden, daß ein Volk, daß solche Männer erzeige und solche Opfer bringen könne, nicht dem Untergange verfallen sei. Darum der glänzende Erfolg, darum die Hoffnung, daß es immer besser mit uns werde! — Die zahlreichen Zuhörer, welche dem Vortrage mit lauschendem Ohre gefolgt waren, erhoben sich auf den Antrag des Vorsitzenden und zollten dadurch den Männern ihre Achtung, welche dazu beigetragen hatten, den preußischen und den deutschen Namen wieder zu Ehren zu bringen. — Der Vorsitzende Herr Dr. Brandt beantwortete hierauf eine Frage, welche die s. g. Assecuranz des großen Kurfürsten mit den Ständen Preußens betraf und Herr Dr. jur. Neumann beleuchtete Juristisches. Da aus dem Fragekasten her auch wieder die Einübung eines neuen Liedes gewünscht wurde, so geschah dieses sofort und der Vorsitzende gab zu dem Liede („Aennchen von Tharau) einige interessante Erläuterungen über den Ursprung des Liedes und dessen noch heute dauernden Folgen. Vorher hatten geschäftliche Sachen eine dem Verein gewiß gedeihliche Debatte hervorgerufen und jedes Mitglied nahm in der That das Bewußtsein eines würdig genossenen Abends mit sich. Der von Hrn. Dr. Neumann angesagte Vortrag findet nächsten Montag Statt. y.

— Dem Holzhändler Fröse in Aller-Engel ist am Sonnabend durch das Herabfallen eines Holzstückes ein Bein zerschmettert worden. Der Verunglückte wollte seinen Hund nicht von dem Holze beschädigen lassen und suchte diesen mit dem Fuße fortzuschieben, während in demselben Augenblick sein eigener Fuß zerquetscht wurde.

— Durch Niederschlagung des Rauches aus dem Böttcher Balloff'schen Grundstücke Spendhaussche Neugasse 10 war heute Mittags blinder Feuerlärm.

— Wie es heißt, hat die Tochter des Fuhrmanns A. in Neufahrwasser, heimlich geboren und das Kind in den Kloak geworfen. Ob todt oder lebend wird die Untersuchung ergeben. Jedenfalls ein scheußliches Verbrechen! —

Nachrichten aus Posen und Polen.

— Aus Krakau vom 10. meldet man der „Const. Oest. Ztg.“ Noch ist der Stand der Dinge an unserer Grenze unverändert, noch bereitet man sich vor und organisirt man beiderseits aus allen Kräften. Sowohl die Insurgenten als auch die Russen erhielten in den letzten Tagen nicht unbedeutende Verstärkungen; erstere eine beträchtliche Zahl Freiwilliger, die durch das letzte glückliche Treffen des Langiewicz voll Siegeshoffnung in das Lager nach Goszcza eilten; die Russen dagegen vier Compagnien Infanterie und vier Kanonen, die zur Stärke des Bagration'schen Corps in Miechow eingetroffen sind. Auch von Kielce ist eine nicht unbedeutende Truppenabtheilung gegen den Süden im Anmarsch. — Gutunterrichtete versichern, daß es nunmehr in einigen Tagen zu einem Hauptzusammenstoße kommen müsse, da russische Berichte selbst das Corps des Langiewicz in der letzten Zeit auf 5000 Mann angeben. Diese Woche wird uns daher vielleicht noch in ihren letzten Tagen Neues vom Kriegsschauplatz erleben lassen. — Viel Aufsehen erregte die gestern angelangte Nachricht, daß Langiewicz im Lager von Goszcza vor einigen Tagen eine kriegsrechtliche Füsilirung eines russischen Offiziers vornahm. Dieser Offizier wurde schon vor geraumer Zeit in Stas-zow gefangen genommen und hatte nach Ablegung des Fahneneides sich bereit erklärt, bei den Insurgenten fortzudienen. Seine fortwährenden und mitunter auch geheimnißvoll vollführten Unterredungen mit Bauern machten auf ihn aufmerksam, und es stellte sich heraus, daß er einen Spion abgab, und alle Dispositionen, die beabsichtigten Märsche u. s. w. dem Fürsten Bagration getreulich rapportirte. Die Consequenzen ließen nicht auf sich warten, er wurde, wie dies in allen solchen Fällen geschieht, erschossen.

Stadt-Theater.

Die gestern stattgehabte Benefiz-Vorstellung des Herrn Funk, für welche Herolds geniale Oper „Zampa“ gewählt worden, war in jeder Beziehung von dem besten Erfolge gekrönt. Wir freuen uns des Erfolges um so mehr, als dadurch der junge Künstler unzweifelhaft einen erhebenden Beweis der Theilnahme empfangen hat, welche das Publikum seinen ernsten Bestrebungen schenkt. — Wer die Geschichte der Musik kennt, weiß, daß Zampa zu den 12 Opern gehört, welche Musikverständige einst als Weltopern proclamirt haben. Die Melodieen in Zampa sind allerdings etwas prikelnder Natur, aber dabei sind sie auch zum Theil von den sanfteren Reizen ächter Musik erfüllt. Die Instrumentation zeigt sich trotz der gewaltigen Fortschritte, welche man in derselben seit der Entstehung dieser Oper in den zwanziger Jahren gemacht, noch immer als eine höchst imponirende. — Uebrigens hat sie aber auch schon, was die Gesangsausführung anbelangt, keinen Mangel an den Schwierigkeiten, mit denen die hervorragenden Componisten der Gegenwart ihre Werke ausstatten. Herr Funk hatte sich in jugendlicher Kühnheit mit der Uebernahme des Zampa eine gewaltige Aufgabe gestellt. — Kühnheit erregt unter allen Umständen lebhafte Sympathien. Solche hat sich denn auch Herr Funk als Zampa erworben und das um so mehr, als seine Ausführung der Rolle das ernste Studium an den Tag legte und viel Anerkennenswerthes enthielt. Wir können nur wünschen, daß der talentvolle junge Künstler mit ungeschwächtem Eifer auf der betretenen Bahn fortschreiten möge. — Sehr wacker gaben Herr L. Fischer (Alphonso de Monza) und Frl. Hülgerth (Camilla) ihre Rollen. Allerliebst im Gesang und Spiel war Frl. Hofrichter als Ritta. Der Daniel Capuzzi des Herrn Jary empfahl sich durch ein drastisches Spiel und würde noch mehr gewirkt haben, wenn mehr Leichtigkeit in der ganzen Darstellung der Rolle gewesen wäre. Eine Wiederholung der Oper, die im Interesse des Publikums liegt, wird hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

Fahrt von Amorgò nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.
Am 7. und 8. September 1837.
Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Monsieur Lekop, Professor zu Clermont-Ferrand, in seinem so eben an Herrn L. v. B. übersandten: „Elemens de Geologie et de Hydrographie.“ Paris 1838. T. II. p. 264, hat alles zusammengefaßt, was ihm die Angabe von Oliver, Bory und Virlet, der Akademiker und des Admirals Lalande darüber mitgetheilt. Er sagt: Gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als Oliver der bekannte Naturforscher und Reisende die Insel Santorin besuchte, sollte sich der Meeresgrund, nach Aussage der Fischer bedeutend zwischen der kleinen Kaimeni und den Porto-Phirä gehoben haben. Wirklich gab damals das Senkblei nicht 15—20 Brasen (90—120 Fuß) Tiefe, eben wo man in früheren Zeiten kaum den Grund hatte erreichen können. Als 1829 Bori de St. Vincent und Virlet Expedition en Morée dieselbe Insel, obwohl nur sehr flüchtig besuchten, sagen diese in ihren Berichten, konnten sie sich nicht allein von der Richtigkeit dieses von Oliver mitgetheilten Faktums überzeugen, sondern sie erkannten auch durch neue Sondirungen, daß der Boden des angezeigten Punktes seitdem nicht aufgehört hatte, sich zu heben, und daß er nicht mehr, als nur 4½ Brase (27 Fuß), von dem obern Spiegel der Meeresfläche fern war. Im Jahre 1830 machte Virlet neue Sondirungen, durch welche er die Form und Ausdehnung der Felsbank kennen lernte, die in der Zeit von kaum einem Jahre noch um eine halbe Brase (3 Fuß) sich gehoben hatte. Damals hatte die Bank von W. nach O. 800 Metres und von N. nach S. 500 Metres; der Boden senkt sich allmählig von N. gegen W. von 4—29 Brasen (24—174 Fuß Tiefe), indeß gegen O. und S. diese Senkung bis auf 45 Brasen (270 Fuß) wuchs. Jenseit dieser Grenze gab das Bleiloth auf allen Seiten eine nur sehr geringe Tiefe an.

Admiral Lalande, der seit 1830 zwei Mal auf Santorin gewesen, hat sich davon überzeugt, daß dieselbe Klippe noch im Heben begriffen ist; bei seinem letzten Besuche im September 1835 hatte sie nur noch eine Tiefe von 2 Brasen (12 Fuß), so daß sie demnach nun schon zu den eigentlichen submarinen Klippen zu rechnen ist, denen sich die Barken nicht ohne Erfolg mehr nahen durften.

Führe die Klippe fort sich in gleicher Progression zu heben, so würde man im Jahre 1840 die Erscheinung einer neuen Insel im Krater Sontorins erwarten müssen, ohne daß jedoch eben die furchtbaren von Bory prophezeiten Katastrophen, für den ganzen Kraterring der großen Santorinen-Insel, damit verbunden zu sein brauchten.

Seit der Beendigung der Mutterwehen von 1707—1712 unter denen Rea-Kaimens entstand, schien die vulkanische Thätigkeit im Golf Santorins erloschen; die genannte Hebung des Bodens wurde seit einem halben Jahrhundert die fortwährenden Besuche beweisen, die äußere Rinde aus der Tiefe des Hitzheerdes nach oben zu sprengen, um dadurch vielleicht einen neuen Vulkan zu erzeugen, wenn der Trachytdon, aus dem die Klippe bestehen soll, über der Meeresfläche empor taucht, aufspalten würde, und ihre Dämpfe und Feuergewalten auszuströmen. Die häufigen Erdbeben, welcher der West-Nord-West-Direktionen jener vulkanischen Zone oder Erdbebenregion, Achaja, Argolis, Melhana. Paros so gewaltsam zerstören, würden dann wahrscheinlich ausgetobt haben, wenn ein offenbleibender Auslader, in einem Santorinen-Vulkane, sich von Neuem erhebe. Das Phänomen ist also für die Geschichte des ganzen civilisirten Griechenlandes von der größten Bedeutung.

Desto unverantwortlicher müßte die Gleichgültigkeit und Unwissenheit der Aristokraten von Phirä gegen das was täglich sich vor ihren Augen zuträgt, erscheinen, worüber wir nicht lange mehr in Ungewißheit bleiben können. Daß keine physikalischen Forschungen bei ihnen Anklang finden, wollen wir ihnen nicht zum Vorwurf machen, aber auch im Praktischen so ganz mit Blindheit geschlagen zu sein, könnten ihnen allerdings wohl zu einem Nachtheil gereichen. Vielleicht daß unsere neugierigen Fragen nach diesem Umstande, seit dem, bei diesem oder jenem der Gebildeteren, wie sie uns versprachen, keine weitere Nachforschungen erzeugt hat. (Schluß folgt.)

[Eingesandt.]

Zum 17. März 1863.

Borussia! Dir soll ein Lied erklingen!
Ein grüner Loorbeer schmückt Dein stolzes Haupt!
Der Preußen-Aar regt seine kühnen Schwingen,
Denn keine Macht ihm seine Freiheit raubt.
Froh begrüßen Preußens Söhne
Diesen Tag im hellen Glanz;
Hoch erschallen Jubeltöne
Grünend winkt der Siegeskranz.

Des Preußen Blick ruht heut auf jenen Zeiten,
Die aus dem Dunkel glanzvoll stiegen auf
Gleich einer Sonne, Segen zu verbreiten
Und zu vernichten eines Unsterns Lauf.
Bei den goldnen Siegestagen
Laßt uns heute stille stehn;
Unsre Väter werden sagen,
Was vor fünfzig Jahr' geschehn.

Ein großes Wort aus königlichem Munde
Drang von dem Throne an des Volkes Ohr;
Das treue Volk bot drauf die Hand zum Bunde,
Den Heldentod zog ernst der Schmach es vor.
In dem wilden Schlachtgetümmel
Für die Freiheit und den Thron,
Schwang der Aar sich kühn gen Himmel,
Bracht' herab den Siegeslohn!

Es ward errungen in dem heißen Streite
Die edle Freiheit, Preußens Waffenruhm;
Borussia stand ihrem Sohn zur Seite;
Sie führt ihn nun zum freien Eigenthum.
Was im heißen Kampf errungen,
Was des Königs Wort versprach,
Ist bis heute nicht verklungen;
Dieser Tag ruft Alles wach!

Borussia! wir wollen zu Dir stehen,
Rufst Du uns einst zu neuem Kampf und Streit
Und wie wir jubelnd heut dies Fest begehen,
Sind wir zur Kriegesarbeit stets bereit.
Lustig regt der Aar die Schwingen
Bei des Volkes Jubelton;
Jedem männlich kühnen Ringen
Folgt der Sieg als schönster Lohn.

R. K.

Meteorologische Beobachtungen.

17	8	335,66	+ 4,8	SSO. frisch, bewölkt u. trübe.
	12	337,19	+ 4,6	do. do. do. do

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 16. März:
J. Segebarth, Flora, v. Swinemünde, m. Ballast
Gesegelt:
J. Cowie, Brothurs, n. Leith, m. Getreide.
Gesegelt am 17. März.
A. F. Lepschinsky, Henriette, n. Londonderry; und D. Bugdahl, Tugend, nach London, m. Holz. H. Koch, Holstein, n. Liverpool, m. Getreide.
Angekommen am 17. März:
C. H. Sommer, Sirius, v. Colberg, mit Ballast.
J. Seater, Orient, v. Leith, m. Eisen. L. Pahlow, Laura v. Swinemünde, m. Ball. Nichts in Sicht. Wind: SSO'

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 17. März:
Gestern wurden noch 40 Lasten Weizen 129pfd. fl. 495 verkauft. — Umsatz an heutiger Börse:
Weizen, 75 Last, 85pfd. 13lth. fl. 525; 133.34pfd. fl. 542½; 130.31pfd. fl. 520; 132pfd. fl. 515; 127pfd. fl. 480; 126pfd fl. 475; 124pfd. sehr hell fl. 485 Alles pr. 85pfd.
Roggen, 118.19pfd. fl. 297; 121pfd. fl. 303, 304½; 122pfd. fl. 306, 308½; 122.23pfd. fl. 309; 124pfd. fl. 312; 125.26pfd. fl. 315; 126pfd. fl. 316½ pr. 125pfd.
Gerste kleine 102.3pfd. fl. 189, 103pfd. fl. 190.
Erbsen w. fl. 285, 288, 291.
Leinsaat fl. 570.

Bahnpreise zu Danzig am 17. März:

Weizen 123—131pfd. bunt 70—84 Sgr.
124—133pfd. hellbunt 75—90 Sgr.
Roggen 118—125pfd. 49—52 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 47½—49 Sgr.
do. Futter- 45—47 Sgr.
Gerste kleine 107—112pfd. 36—39 Sgr.
große 110—118pfd. 38—44 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 23—25½ Sgr.
Spiritus 14¼ Thlr. pr. 8000 Tr.

Königsberg, 16. März. Weizen 70—80 Sgr.
Roggen 50—55 Sgr.
Gerste gr. 34—40 Sgr. kl. 33½ Sgr.
Hafer 24⅔ Sgr.
Erbsen 48—52 Sgr.
Kleesaat rothe 5—17, w. 8—18 Thlr.
Thimotheum 5—6½ Thlr.
Leinöl 15 Thlr.
Rüböl 15 Thlr.
Spiritus 14⅔ Thlr pr. 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Kaiserl. Russ. Kapitain Arsenieff und Kaiserl. Russ. Ingenieur-Lieut. Mixhailoff a. Warschau. Kaufl. Protzen u. Püschel a. Berlin u. Rowe a. Dublin. Frau Gutsbesitzer Täubert a. Czerniau.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Baron v. Raesfeld a. Lewino. Kaufl. Philipsthal und Hochsteter a. Berlin. Fabrikant Frost a. Hutta-Gaskowitz.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Czarlinski nebst Gattin a. Hintersee und Höne a. Chinow. Kaufm. Schultze a. Königsberg. Landwirth Schröder a. Grunsa.

Schmelzer's Hotel:

Rentier Talge a. Jonasdorff. Kaufl. Rüdenburg a. Berlin, Kreitz a. Stettin, Goldbaum a. Gera, Sattler a. Creutznach, Schiemann a. Schwelm u. Butschkow a. Hamburg.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Carl Wessel a. Stüblau, Mix a. Kriefkohl, Quittenbaum u. Heinrichs a. Skrzydlowko und Speier a. Rudisch. Lieut. u. Gutsbes. Jork a. Mehlken. Kaufl. Werner u. Helwig a. Berlin. Rentier Kasel a. Königsberg. Rittergutsbes. Sakowsky a. Posen. Mühlenbes. Keller a. Braunsberg.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 18. März. (6. Abonnement No. 10.)
Unruhige Zeiten, oder: **Lietze's Memoiren.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von Conradi.

Donnerstag, den 19. März. (6. Abonnement No. 11.)
Der Lumpensammler von Paris. Schauspiel in fünf Akten, nach dem Französischen von Dr. Berger.

Der Unterzeichnete bietet seine im November 1861 **neu** und **zeitgemäß** eingerichtete

Musikalien-Leihanstalt

einem musikliebenden Publikum zur gefälligen Benutzung dar, und hält dieselbe hiermit bestens empfohlen.

Aus den Abonnements hebe ich hervor:
3 Monate 1 Thlr. 15 Sgr. mit 1 Thlr. Prämie; 3 Monate 2 Thlr. mit 2 Thlr. Prämie. — Ein Catalog ist für 6 Sgr. zu haben. Verkaufslager aller neu erscheinenden und älteren gangbaren Musikalien.

Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 55.

Kräuter-Haarbalsam

von

A. Schröter.

Dieser streng nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengesetzte Haarbalsam besitzt im hohen Grade die Eigenschaften das Ausfallen der Haare zu verhindern und dem Haare Festigkeit und Glanz zu verleihen. Ganz besonders wirksam hat sich derselbe gegen die oft so lästige Schinnenbildung erwiesen.

Preis pro 1/1 Flasche 20 Sgr., ½ Fl. 12½ Sgr.

Der Balsam ist nur allein ächt zu haben bei:
A. Schröter, Langenmarkt No. 18.
J. M. Kreuz, Heil. Geistgasse No. 106.

Idiaton,

beseitigt sofort den heftigsten Zahnschmerz, empfiehlt

A. Schröter,
Langenmarkt No. 18.

Le Conservateur,

Gesellschaft für gegenseitige Lebensversicherungen in Preussen, concessionirt durch Ministerial-Rescript vom 9. October 1862, in Frankreich landesherrlich bestätigt am 2. August 1844.

Gezeichnetes Capital: **100 Millionen Francs.**
Bürgschafts-Capital: **1 Million Francs.**
General-Verwaltung: **Paris: Rue Richelieu No. 102,** **Berlin: Leipzigerstrasse No. 77.**

Diese beinahe zwanzig Jahre bestehende Gesellschaft bietet den für das Wohl der Ihrigen besorgten Eltern auf die leichteste und sicherste Art Gelegenheit, ihren Kindern für ein bestimmtes Lebensalter ein Capital oder eine Aussteuer zu verschaffen.

Prospecte und Statuten liegen zur Einsicht bereit bei **Th. Kirsten,** General-Agent.
Comptoir: **Heil. Geistgasse No. 121.**

Subscriptionen

auf die im Verlage von Franz Duncker in Berlin erscheinende

Geschichte der deutschen Freiheitskämpfe

in Bildern

von

Georg Bleibtreu und Ludwig Pietsch.

10 Lieferungen von je 2 Bildern und 2 bis 3 Bogen Text. Preis jeder Lieferung nur 15 Sgr. werden in **allen** Buchhandlungen entgegengenommen, woselbst auch die erste Lieferung zur Ansicht ausliegt.

Buchhandlung von **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10.

Bei **L. G. Homann** in **Danzig,** Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse 19,** ging soeben ein:

Schulfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen, Wilhelm I.

Katechisation am 22. März 1862, gehalten von C. H. F. Koch, Lehrer zu Uekeritz. — Vorausgehend die bisherige Lebensgeschichte Sr. Majestät des Königs. **Preis 1½ Sgr.**

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Das ganze vorhandene Lager Porzellan-, Glas-, Fayance-, Eisen- und Metall-Waaren verkaufe zu ganz billigen Preisen, indem ich eine recht rasche Räumung des Lagers beabsichtige.

J. Maas,
Langgasse No. 2.

Zur Beachtung!

Die Herren **Mühlenbesitzer,** die durch die Ziehung der Obligationsscheine, sich verbindlich gemacht unserer Association beizutreten, ersuchen wir nun, noch vor dem 1. April cr. ihre Kündigungen bei den Gesellschaften, wobei sie gegenwärtig versichert sind, zu bewirken, um mit dem 1. Juli cr. unserer Association angehören zu können. **Die Direktion der Preuß. Mühlen-Assecuranz-Societät zu Berlin.**

Indem ich obige Annonce zur Publikation bringe, ersuche ich die Herren Mühlenbesitzer bei mir oder den Special-Agenten ihre desfallsigen Anträge zur Versicherung ihrer Etablissements einzureichen.

Die General-Agentur für Westpreußen **A. Ganswindt,** Röpergasse No. 19, 2 Trepp.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in **Frankfurt a/Main.**

Herr Prediger **Dr. Borgius** wird ganz ergebenst ersucht, seinen im Gewerbehause gehaltenen Vortrag über das Thema: **„Ob Stoff oder Geist"** dem Druck zu übergeben.

(Viele Freunde der Wissenschaft.)

Für eine größere ländl. **Fabrikbesitzung** wird zur Oberaufsicht und Rechnungsführung ein sicherer Mann (Oekonom oder Kaufmann) zu engagiren gewünscht. Das Einkommen beträgt 800—1000 Thlr. und freie Wohnung.

Auftrag: L. F. W. Körner,
Kaufmann, Berlin, Luckauer Str.

Das größte Lager
in Visitenkarten-Albums und Rähmen
billig bei **J. L. Preuss, Portechaisengasse 3 billig**
erhielt wieder Sendung der neuesten und schönsten Muster und werden die **Visitenkartenbilder** sofort gratis eingesetzt, wie die Einrahmungen **aller Bilder** billig und sauber ausgeführt.

Den Herren Photographen und Wiederverkäufern empfehle ich die Rahme im Dutzend äußerst billig.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.